

# Pfarreien des Stiftes Obermünster in Regensburg

von

Johann Gruber

Zur ökonomischen Basis eines Klosters oder Stiftes gehörten nicht zuletzt die Pfarreien, die ihm in unterschiedlicher juristischer Form verbunden waren. Aus dem alten Eigenkirchenwesen entwickelten sich im 12./13. Jahrhundert einerseits das Patronat, dessen Inhaber, jedenfalls soweit es sich um geistliche Personen oder Institutionen handelte, Eigentums- und gewisse Nutzungsrechte an der betreffenden Pfarrei oder einem Benefizium sowie ein Vorschlagsrecht bei der Besetzung der damit verbundenen geistlichen Stellen besaßen, andererseits die Inkorporation, bei der eine juristische Person kirchlichen Rechts, in der Regel eine Pfarrei oder ein Benefizium, in eine andere, meist ein Kloster oder Stift, eingegliedert wurde.<sup>1</sup> Dabei wurde unterschieden zwischen der halben Inkorporation (*ad temporalia tantum*), die sich nur auf die Verwaltung und Nutzung des Pfründe-gutes, nicht auf das Eigentum, bezog, und das Präsentationsrecht beinhaltete, und der vollen Inkorporation (*pleno iure, etiam quoad spiritualia*), deren Inhaber selbst zum Pfarrer wurde und einen Priester als Pfarrvikar vorzuschlagen und dann zu besolden hatte. Exempte Institutionen konnten auch eine Inkorporation *plenissimo iure* erlangen, bei der die bischöfliche Jurisdiktion völlig ausgeschaltet war. In allen Fällen war den Inhabern der Inkorporation oder des Patronatsrechtes eine mehr oder weniger weitgehende Nutzung des Pfründe- vermögens möglich.

## 1. Stiftspfarrrei St. Dionys in Regensburg

Wie mit den meisten anderen Regensburger Klöstern und Stiften war mit Obermünster eine Personalpfarre verbunden, deren Pfarrkirche dem hl. Dionysius geweiht war und welche die Mitglieder, Bediensteten und Grunduntertanen des Klosters, zumindest im Bereich der Stadt, umfasste.<sup>2</sup> Sie ist 1166 urkundlich nachweisbar, als *Chuo[n]radus ... superioris monasterii Ratispone plebanus* genannt wird.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Hans ERICH FEINE, Kirchliche Rechtsgeschichte. Die katholische Kirche, Köln Wien 1972, S. 395–402, 408–411, auch für das Folgende; Lexikon für Theologie und Kirche, Freiburg 1930 ff., 1957 ff., 1993 ff. (künftig: LThK), Stichworte Inkorporation u. Patronat, auch für das Folgende; eine etwas davon abweichende Definition von Inkorporation liefert das Lexikon des Mittelalters, München u. Zürich, 1978 ff., Stichwort Inkorporation.

<sup>2</sup> Artur DIRMEIER, Das Pfarrsystem von Regensburg. Studien zur kirchlichen Infrastruktur (künftig: DIRMEIER, Pfarrsystem), in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg (künftig: BGBR) 39 (2005), S. 367–384, hier 377–379.

<sup>3</sup> Thomas RIED, Codex chronologico-diplomaticus episcopatus Ratisbonensis, Regensburg 1816 (künftig: RIED, Codex), S. 241.

Die Bezeichnung *plebanus* führten die Pfarrer von Obermünster seit dem 12. Jahrhundert generell.<sup>4</sup> Das Patrozinium der 1240 erstmals belegten Stiftspfarrkirche St. Dionysius<sup>5</sup> ist ein Indiz für eine Entstehungszeit im 11./12. Jahrhundert, da zu dieser Zeit im Zusammenhang mit dem angeblichen Erwerb der Reliquien des hl. Dionysius durch das Kloster St. Emmeram der Kult dieses Heiligen in Regensburg aufblühte.<sup>6</sup> 1286 verfügte Bischof Heinrich II. (1277–1296), dass das Stift keinen Pfarrer berufen dürfe, der das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet habe.<sup>7</sup> Außerdem sollten die vorgesehenen Pfarrer eventuell noch fehlende Weihen innerhalb eines Jahres empfangen. Ferner legte der Bischof eine Residenzpflicht für sie fest; falls sie dieser mehr als sechs Monate lang nicht genügen würden, weil sie eine Prälatenstelle, ein Kanonikat oder irgendein anderes Amt erlangt hätten, so sollte die Pfarrei *ipso facto* vakant sein. Bischof Nikolaus von Ybbs (1313–1340) bestätigte diese Bestimmungen 1326.<sup>8</sup>

Während heute nur noch Kenner der Stadtgeschichte von dieser Pfarrei wissen, nahm sie lange Zeit einen beachtlichen Rang unter den Regensburger Pfarreien ein, auch wenn es nie zur Ausbildung eines über den engeren Stiftskomplex hinausreichenden Pfarrterritoriums, wie etwa bei zwei anderen mit einem Kloster bzw. Stift verbundenen Regensburger Stadtpfarreien, St. Rupert (heute St. Emmeram) und St. Kassian, kam.<sup>9</sup> Die Pfarrjurisdiktion begann erst beim Portal zum Vorhof von Obermünster.<sup>10</sup> Zeitweise scheint die pfarrliche Tätigkeit größeren Umfang angenommen zu haben; jedenfalls bedurfte zumindest im 14. und 15. Jahrhundert der Pfarrer der Hilfe eines Hilfspriesters.<sup>11</sup> 1415 stifteten der damalige Pfarrer zu Obermünster Wolfhard der Wölfl und sein Vater Baldwin der Wölfl zur Pfarrei St. Dionysius bei Obermünster eine ewige Messe und dotierten sie mit drei Weingärten, von denen zwei in Tegernheim (Landkreis<sup>12</sup> Regensburg) lagen, einer in Schwablweis (Stadtkreis Regensburg).<sup>13</sup> Der jeweilige Messkaplan hatte diese Messe jeden Tag zu feiern, mit Ausnahme von Montag. 1490 gestand Papst Innozenz VIII. den Frauen von Obermünster das Recht zu, die Pfarrei auch in den päpstlichen Monaten zu

<sup>4</sup> Josef HILTL, Die Geschichte der Säkularisation des Reichsstiftes Obermünster zu Regensburg, in: 8. Jahresbericht des Vereins zur Erforschung der Regensburger Diözesangeschichte (1933), S. 3–91 (künftig: HILTL, Obermünster), hier 52.

<sup>5</sup> Matthias THIEL, Die Urkunden des Kollegiatstifts St. Johann in Regensburg bis zum Jahre 1400, München 1975 = Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, Neue Folge (künftig: QE NF), Bd. 28, Teil 1, S. 52 Nr. 27.

<sup>6</sup> Werner CHROBAK, Dionysius Areopagita. Zeitweiliger Nebenpatron des Bistums Regensburg, in: BGBR 23/24 (1989/90), S. 15–24, hier 20 f.

<sup>7</sup> RIED, Codex, S. 620 f. Nr. 650, auch für das Folgende.

<sup>8</sup> RIED, Codex, S. 812 Nr. 840.

<sup>9</sup> Alois SCHMID, Regensburg. Reichsstadt - Fürstbischof - Reichsstifte - Herzogshof, Regensburg 1995 = Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern (künftig: HA), Heft 60, München 1995 (künftig: A. SCHMID, HA Regensburg), S. 168; DIRMEIER, Pfarrsystem, S. 372–376.

<sup>10</sup> BZAR, Kl 103, Nr. 32, S. 106.

<sup>11</sup> Regensburger Urkundenbuch, Bd. 1, bearb. v. Josef WIDEMANN, München 1912 (künftig: RUB 1), S. 583 Nr. 1056; Joseph SCHMID, Die Urkunden-Regesten des Kollegiatstiftes U. L. Frau zur Alten Kapelle in Regensburg, 2 Bde., Regensburg 1911–1912 (künftig: J. SCHMID, Regesten), Bd. 1, S. 64 Nr. 335; DIRMEIER, Pfarrsystem S. 378.

<sup>12</sup> Künftig: Lkr.

<sup>13</sup> RIED, Codex, S. 974, auch für das Folgende.

besetzen.<sup>14</sup> Oft hatten Domherren oder Kanoniker der Stifte bei St. Johann und bei der Alten Kapelle die Pfarrei inne.<sup>15</sup> Diese übten die Seelsorge zum großen Teil nicht selbst aus, sondern beauftragten andere Priester damit. So verpflichtete sich 1613 Paul Steyrer, Pfarrer von St. Dionys und Kanoniker bei der Alten Kapelle, Hans Zanger, Prior der Augustinereremiten in Regensburg, für die Übernahme von Pfarrtätigkeiten jährlich 100 Gulden zu zahlen und überließ ihm außerdem die Stolgefälle, außer solchen, die beim Begräbnis einer Stiftsdame anfielen.<sup>16</sup> 1627 schloss Pfarrer Wolfgang Weilhammer mit den Dominikanern in Regensburg einen Vertrag, wonach diese gegen entsprechende finanzielle Gegenleistungen einen Großteil der Gottesdienste und der Seelsorge in der Pfarrei von Obermünster übernehmen sollten; ausdrücklich ausgenommen waren Taufen, bei denen die Äbtissin oder eine andere Stiftsdame als Patin fungierte.<sup>17</sup>

Die wirtschaftliche Basis der Pfarrei war im Mittelalter allem Anschein nach größeren Schwankungen unterworfen gewesen; jedenfalls hatte sie in der Höhe ihrer Abgaben in der ersten Hälfte und in der Mitte des 14. Jahrhunderts unter den Regensburger Stadtpfarreien im Mittelfeld gelegen, um dann deutlich abzufallen.<sup>18</sup> Im 16./17. Jahrhundert verfügte der Pfarrer von St. Dionys über Einkünfte aus Gilten und Zehnten von verschiedenen Liegenschaften, die größtenteils innerhalb des Burggedings der Stadt Regensburg lagen.<sup>19</sup> Zudem bezog er aus althergebrachter Gewohnheit beispielsweise vor Ostern einen Gulden Beichtgeld von der Äbtissin und je 15 Kreuzer von den einzelnen Stiftsfräulein, zu Maria Lichtmess (2. Februar) vom Stift für die Kerzenweihe eine halbpfündige Kerze, zu Fastnacht verschiedene Naturalien, unter anderem eine Henne und zwei *Koepff*<sup>20</sup> Bier, zu Gründonnerstag zwei *Koepff* Rotwein, am Fest des hl. Johannes des Täufers zwei *Koepff* Met, am St. Oswaldstag (5. August) zwei gebratene Gänse und eine Schüssel mit Pfeffer, zu Allerheiligen „die Hauedt von der Kue“ (Kuhhaut), zum St. Martinstag eine Gans und am Kirchweihstag zwei Semmeln und zwei *Koepff* süßen Wein. Nachdem die Fastnachtsgaben eine Zeit lang ausgeblieben waren, ließ die Äbtissin dem Pfarrer 1646 „ein halbes Fastnacht Kalb samt dem Kopff und 2 Fiessen“ reichen, was ihn offenbar so beeindruckte, dass er noch vier Jahre später den genauen Termin (21. Februar 1646) angeben konnte.

Im Dreißigjährigen Krieg litt die Pfarrei wie das Stift schwer unter der schwedischen Besetzung. Die notwendigen Kirchenparamente wurden „von dem Feindt hinweckh genomen“.<sup>21</sup> 1636–1643 konnte Obermünster wegen seiner finanziellen

<sup>14</sup> Staatliche Bibliothek Regensburg, Manuskript Rat. Ep. 382 (Codex Chronologico-Diplomaticus Monasterii Superioris Ratisbonae ex archivo dicti Parthenonis collectus a Thoma RIED, anno 1808; künftig: RIED, Urk. Obermünster), Nr. 362; HILTL, Obermünster, S. 52; zum Päpstlichen Besetzungsrecht in den „ungeraden“ Monaten s. LThK, Stichwort Reservation.

<sup>15</sup> S. dazu unten das Verzeichnis der Pfarrer.

<sup>16</sup> RIED, Urk. Obermünster, Nr. 536.

<sup>17</sup> RIED, Urk. Obermünster, Nr. 548.

<sup>18</sup> Paul MAI, Die Pfarreienverzeichnisse des Bistums Regensburg aus dem 14. Jahrhundert, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg (künftig: VHVO) 110 (1970), S. 7–33 (künftig: MAI, Pfarreienverzeichnisse), hier 14; BZAR, Vikariatsrechnungen 1385, 1398, 1399, 1413, 1414, 1419, 1421; zu Besitz und Einkünften der Pfarrei s. auch RIED, Urk. Obermünster, Nr. 200, 285, 292 f.; BZAR, Kl 103, Nr. 38, 39, 43.

<sup>19</sup> BZAR, Kl 103, Nr. 38, auch für das Folgende; BZAR, Reichsstift Obermünster 1490.

<sup>20</sup> Hohlblaß (ein Kopf Bier war etwas weniger als eine Maß).

<sup>21</sup> BZAR, Pfa Regensburg-Obermünster, Nr. 1, auch für das Folgende.

Notlage keinen Pfarrer unterhalten und musste die Pfarrei provisorisch durch den Stiftskaplan Johannes Mannhardt versehen lassen. Angesichts seiner schlechten Wirtschaftslage und drückender Lasten bemühte sich das Reichsstift seit 1659 um die förmliche Inkorporation der gering dotierten Pfarrei, über die es bis dahin nur das Patronat innegehabt hatte und erreichte sie 1685.<sup>22</sup> Damit standen alle Pfarreinkünfte dem Stift zu. Dieses hatte natürlich den Pfarrprovisor bzw. Pfarrvikar anständig zu besolden. 1661 bis 1685 übten Minoriten aus dem Regensburger Kloster St. Salvator im Auftrag von Stift Obermünster die Pfarrseelsorge aus, allerdings nur provisorisch, ohne förmliche Investitur.<sup>23</sup> Weil die Äbtissin mit der Arbeit der Minoriten nicht zufrieden war, denen sie auch den Vorwurf machte, sie hätten sich nicht genügend um die Respektierung des Pfarrterritoriums durch die vom gleichen Orden betreute benachbarte Dompfarrei gekümmert, ging sie 1685 dazu über, Pfarrvikare aus dem Kloster der Augustinereremiten in Regensburg zu bestellen, die sich mit der nunmehr, nach der Inkorporation, geringeren Honorierung der seelsorglichen Tätigkeit zufrieden gaben.<sup>24</sup> Die Verleihung erfolgte dabei offiziell an den Prior der Augustinereremiten und zwar immer nur für ein Jahr, angefangen an Maria Lichtmess. Dieser konnte dann einen anderen Priester zur Seelsorge „substituieren“. Das Stift behielt sich aber das Recht vor, die Pfarrei jederzeit wieder an sich zu ziehen und nach Belieben neu zu vergeben. Während der Pestepidemie 1713/14 verzichteten die Augustinereremiten Hals über Kopf auf die Pfarrei, welche dann kurzfristig nicht mehr neu besetzt werden konnte, sodass einige Personen „ohne Beicht und Communion versterben müssen“. Damals ist die Pfarrei St. Dionys noch einmal den Minoriten angetragen worden, hat „aber wegen unzulänglich Salarii nit angenommen werden können“. Ab 1714 präsentierte die wegen des plötzlichen Rückzugs der Augustinereremiten verärgerte Äbtissin wieder drei Mal Weltpriester.<sup>26</sup> Schon 1721 kehrte sie aber zum früheren Usus zurück und übertrug die Pfarrei dem Prior der Augustinereremiten, der nun versprechen musste, in guten wie in schlechten Zeiten die Seelsorge nach besten Kräften auszuüben oder durch einen Stellvertreter ausüben zu lassen. In der Tat wirkten in der Regel Mitbrüder des Augustinerpriors als Pfarrprovisoren.<sup>27</sup>

In der Reformationszeit ging die Zahl der katholischen Gläubigen in Regensburg stark zurück.<sup>28</sup> Für St. Dionys dürfte sich diese Verminderung allerdings in Grenzen gehalten haben, da es sich bei den Angehörigen dieser Pfarrei ja, wie erwähnt, in der Regel um Personen handelte, die mehr oder weniger vom Stift abhängig waren. 1604 hatte sie inklusive der sechs Stiftsdamen über 80 Kommunikanten, also Gläubige, die schon die Kommunion empfangen durften; sie können auf insgesamt etwas über hundert Seelen hochgerechnet werden.<sup>29</sup> 1614 gehörten ohne die Stiftsfrauen

<sup>22</sup> BZAR, Kl 103, Nr. 32; HILTL, Obermünster, S. 52, auch für das Folgende; Anneliese HILZ, Die Minderbrüder von St. Salvator in Regensburg 1226–1810 (künftig: HILZ, St. Salvator), Regensburg 1991 (BGBR 25), S. 98, auch für das Folgende; DIRMEIER, Pfarrsystem, S. 378.

<sup>23</sup> HILZ, St. Salvator, S. 98; BZAR, Kl 103, Nr. 32, auch für das Folgende.

<sup>24</sup> BZAR, Pfa Regensburg-Obermünster 1, auch für das Folgende; RIED, Urk. Obermünster, Nr. 607 b.

<sup>25</sup> HILZ, St. Salvator, S. 98.

<sup>26</sup> BZAR, Pfa Regensburg-Obermünster 1, auch für das Folgende.

<sup>27</sup> BZAR, M Regensburg-Dom, Nr. 86 f.

<sup>28</sup> DIRMEIER, Pfarrsystem, S. 378.

<sup>29</sup> BZAR, Reichsstift Obermünster 1491, auch für das Folgende.

140 Seelen zur Pfarrei, 1654, nun wieder inklusive der Äbtissin und sieben weiterer Stiftsdamen, 148. Für 1665 und 1723/24 wurden je 130 Kommunikanten angegeben, was auf eine Gesamtzahl von ca. 160 Gläubigen schließen lässt.<sup>30</sup> 1807 umfasste die Pfarrei insgesamt 229 Seelen, 1812 268, 1816 256.<sup>31</sup>

Die Stiftspfarrer bzw. die von ihnen beauftragten Vertreter hatten nicht nur die Pflicht, sondern auch das alleinige Recht der Seelsorge in der Pfarrei.<sup>32</sup> 1650 beschwerte sich der damalige Pfarrer Johann Manhardt darüber, dass ein Pater aus dem Schottenkloster St. Jakob ohne besondere Erlaubnis des Bischöflichen Konsistoriums zwei erkrankten Stiftsfräulein die Eucharistie gespendet hatte, obwohl er, der Pfarrer, „nit allein bey guetter Gesundheit, sondern auch bey Haus gewesen were“; mitten in der Nacht habe dann aber er den beiden gefährlich erkrankten Frauen ohne Gegenleistung die letzte Ölung reichen müssen; auch sonst seien ihm schuldige Zahlungen, etwa das österliche Beicht- und Kommuniongeld der Äbtissin und der Stiftsdamen, vorenthalten worden. Überhaupt klagte er über seine geringen Einkünfte von der Pfarrei und zählte die finanziellen Belastungen auf, die er davon zu bestreiten habe, sowie seine geistlichen Verpflichtungen. Diese beschränkten sich allerdings auf Messfeiern an allen Sonn- und Feiertagen sowie an Freitagen, auf Predigten an Sonntagen und an verschiedenen hohen Festen und auf einige Ämter und andere regelmäßige Gottesdienste im Jahr. Der Pfarrer predigte sowohl in der Stifts- als auch in der Pfarrkirche, hatte den Mesner zu bezahlen und für die Kirchenbeleuchtung aufzukommen.<sup>33</sup> Im 18. Jahrhundert waren sieben gestiftete Jahrtage in der Pfarrkirche zu halten, Anfang des 19. Jahrhunderts zwölf.<sup>34</sup> 1813 wurden die Gottesdienste der Pfarrkirche weitgehend in die Stiftskirche übertragen.<sup>35</sup> Danach fanden in der Pfarrkirche aber immer noch am Patroziniumsfest (9. Oktober) und am Kirchweihfest Gottesdienste statt. Die Seelsorge in der Pfarrei St. Dionys übten weiterhin provisorisch ehemalige Mönche des aufgehobenen Augustinereremitenklosters aus.<sup>36</sup>

Die Pfarrkirche St. Dionys lag an Stelle des heutigen Nordflügels des Obermünster-Komplexes.<sup>37</sup> 1665 wie 1723/24 hatte sie neben dem Hauptaltar St. Dionysius noch drei Nebenaltäre, von denen einer den heiligen drei Königen, der zweite der Jungfrau Maria, der dritte der heiligen Lucia geweiht war.<sup>38</sup> Außerdem gehörten zur

<sup>30</sup> Manfred HEIM (Hrsg.), *Des Erzdechanten Gedeon Forster Matrikel des Bistums Regensburg vom Jahre 1665* (BGBR, Beibd. 3, Regensburg 1990; künftig: HEIM Matrikel 1665), S. 15; DERS., *Die Beschreibung des Bistums Regensburg von 1723/24* (BGBR, Beibd. 9, Regensburg 1996; künftig: HEIM, Matrikel 1723/24), S. 16; die einschlägigen Angaben der Matrikel von 1723/24 sind offensichtlich aus der von 1665 übernommen worden (HEIM, Matrikel 1723/24, S. XXVIII).

<sup>31</sup> HILTL, *Obermünster*, S. 54; DIRMEIER, *Pfarrsystem*, S. 378; BZAR, *Reichsstift Obermünster* 1492.

<sup>32</sup> BZAR, Kl 103, Nr. 38, auch für das Folgende.

<sup>33</sup> DIRMEIER, *Pfarrsystem*, S. 378.

<sup>34</sup> BZAR, *Pfa Regensburg-Obermünster*, Nr. 3.

<sup>35</sup> BZAR, *Reichsstift Obermünster* 1492, auch für das Folgende; BZAR, *Pfa Regensburg-Obermünster*, Nr. 3.

<sup>36</sup> BZAR, *Pfa Regensburg-Obermünster*, Nr. 3.

<sup>37</sup> Anke BORGMEYER/Achim HUBEL/Andreas TILLMANN/Angelika WELLNHOFER, *Stadt Regensburg. Ensembles - Baudenkmäler - Archäologische Denkmäler* (Denkmäler in Bayern III, 37), Regensburg 1997 (künftig: BORGMEYER/HUBEL/TILLMANN/WELLNHOFER), S. 432.

<sup>38</sup> HEIM Matrikel 1665, S. 6, auch für das Folgende; HEIM, Matrikel 1723/24, S. 6, auch für

Pfarrkirche zwei Kapellen mit den Patrozinien St. Margarethe bzw. St. Martin. Auch ein Friedhof bestand bei der Pfarrkirche.<sup>39</sup> Er lag zwischen der Stiftskirche und der Pfarrkirche, im so genannten Turmhof.<sup>40</sup> 1786 sollte er bereits aufgelassen werden, ebenso wie die Kapelle St. Martin, allem Anschein nach eine Friedhofkapelle,<sup>41</sup> doch wurden die Verstorbenen der Pfarrei dann erst ab 1811 auf dem neuen Friedhof außerhalb der Stadt begraben.<sup>42</sup>

Auf eine einschlägige Verfügung der Regierung vom 28. August 1815 hin vereinigte das Ordinariat die Seelsorge der Pfarrei St. Dionys provisorisch mit der der Dompfarrei.<sup>43</sup> Es wurden aber zunächst noch eigene Kirchenbücher für die erstere Pfarrei geführt. Erst am 13. Februar 1825 nahmen Bischofskoadjutor Johann Michael Sailer und das Domkapitel von Regensburg nach einer entsprechenden Verfügung Bischof Johann Nepomuk v. Wolfs in einem feierlichen Akt die Vereinigung der beiden Pfarreien vor.<sup>44</sup> Am gleichen Tag wurde die Dompfarrei in die ehemalige Stiftskirche Niedermünster übertragen, die somit auch die Pfarrtradition von St. Dionys übernahm.<sup>45</sup> Die Kirchengeräte gingen später nahezu vollständig in den Besitz der Seminarkirche Obermünster über.<sup>46</sup> Die Pfarrkirche wurde profaniert und soll später als Theatersaalraum des Obermünsterseminars gedient haben.<sup>47</sup> Im Dachstuhl wurden 1916 Schwesternwohnungen eingebaut.<sup>48</sup> Bei Bauarbeiten fanden sich 1972/73 Reste des Gebäudes.<sup>49</sup>

Der Pfarrhof der Stiftspfarrrei Obermünster befand sich an der Ecke Obermünsterstraße/Malergasse (heute *Obermünsterstraße 9a*); das noch bestehende Gebäude stammt im Kern aus dem 13. Jahrhundert.<sup>50</sup> Zu Beginn des 17. Jahrhunderts war das Pfarrgebäude so baufällig, dass der 1617 eingesetzte Pfarrer Georg Gretter

das Folgende; die einschlägigen Angaben der Matrikel von 1723/24 sind offensichtlich aus der von 1665 übernommen worden (HEIM, Matrikel 1723/24, S. XXVIII).

<sup>39</sup> BZAR, M Regensburg-Dom, Nr. 87.

<sup>40</sup> HILTL, Obermünster, S. 54.

<sup>41</sup> BZAR, Kl 103, Nr. 40.

<sup>42</sup> BZAR, M Regensburg-Dom, Nr. 85, S. 57 f.

<sup>43</sup> BZAR, M Regensburg-Dom, Nr. 85, S. 22 ff., auch für das Folgende; BZAR, Reichsstift Obermünster 1492; BZAR, Pfa Regensburg-Dom, Nr. 8.

<sup>44</sup> BZAR, M Regensburg-Dom, Nr. 85, S. 26; nach anderer Quelle erfolgte die Vereinigung am 12. Februar 1825 (BZAR, Reichsstift Obermünster 1492).

<sup>45</sup> DIRMEIER, Pfarrsystem, S. 379.

<sup>46</sup> HILTL, Obermünster, S. 82 f.

<sup>47</sup> Karl BUSCH, Obermünster. Bischöfliches Knabenseminar Regensburg, früher adeliges Damenstift (SCHNELL, Kunstführer Nr. S 136/37, München 1936), S. 3; MORSBACH im vorl. Band S. 417; dagegen: Felix MADER (Bearb.), Die Kunstdenkmäler von Bayern, Regierungsbezirk Oberpfalz, Bd. XXII, Teil 2 (künftig: KDB XXII/2), S. 249 f.; Karl-Heinz BETZ/Richard STROBEL, Baualtersplan zur Stadtsanierung, Regensburg III, München 1980 (künftig: Baualtersplan 3), S. 81; Peter MORSBACH, Untersuchung zur städtebaulichen Entwicklung Regensburgs in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts, in: VHO 131 (1991), S. 121–175, hier 171; BORGMAYER/HUBEL/TILLMANN/WELLNHOFER, S. 432; laut den vier letzteren Werken wäre die Pfarrkirche St. Dionys im Zusammenhang mit einem Neubau der Stiftsgebäude Ende des 18. Jahrhunderts abgebrochen worden; es fanden aber nachweislich noch 1813 Gottesdienste in ihr statt (BZAR, Reichsstift Obermünster 1492; Pfa Regensburg-Obermünster, Nr. 3) und noch von 1916 liegt ein Plan vom Kirchengebäude vor (BZAR, Bischöfl. Administration, Nr. 371).

<sup>48</sup> BZAR, Bischöfl. Administration, Nr. 371 (Plan).

<sup>49</sup> BORGMAYER/HUBEL/TILLMANN/WELLNHOFER, S. 432.

<sup>50</sup> Baualtersplan 3, S. 94 f.

sich verpflichten musste, es von Grund auf neu zu errichten.<sup>51</sup> Er unterließ dies jedoch und da auch sein Erbe die vereinbarten Entschädigungszahlungen verzögerte, zudem außerordentliche Belastungen durch den Dreißigjährigen Krieg entstanden, konnte auch der nachfolgende Pfarrer Wolfgang Weilhammer nur die nötigsten Reparaturen durchführen.<sup>52</sup> 1728–1730 erfolgte dann eine grundlegende Erneuerung des Gebäudes.<sup>53</sup>

*Pfarrer der Stiftspfarrrei St. Dionys:*

12. Jahrhundert: Reginhard<sup>54</sup>

1166: Konrad<sup>55</sup>

um 1180, um 1210: Wisent, Wisinto<sup>56</sup>

(um 1212–1215)–1240: Wolfram, Kanoniker von St. Johann in Regensburg<sup>57</sup>

1241–[1272 (†)]: Konrad<sup>58</sup>

1272: Otto<sup>59</sup>

spätestens 14. Jahrhundert: Pilgrim, Walther<sup>60</sup>

1301, 1307: Friedrich<sup>61</sup>

1309–1328: Ruger<sup>62</sup>

1331–1333: Dietrich von Illkofen (Gemeinde<sup>63</sup> Barbing, Lkr Regensburg), Kanoniker von St. Johann in Regensburg<sup>64</sup>

1336: Otto<sup>65</sup>

1340–1344: Konrad Scheffer von Eger<sup>66</sup>

um 1350–1355: Wernhard Panchofer<sup>67</sup>

1357, um 1358: Ulrich von Abbach<sup>68</sup>

<sup>51</sup> BZAR, KI 103, Nr. 34, Nr. 37.

<sup>52</sup> BZAR, KI 103, Nr. 34, Nr. 35.

<sup>53</sup> BZAR, Reichsstift Obermünster 1364.

<sup>54</sup> F. M. WITTMANN, Schenkungsbuch des Stiftes Obermünster in Regensburg, in: Quellen zur bayerischen und deutschen Geschichte, Bd. 1, München 1856, S. 147–224 (künftig: WITTMANN, Schenkungsbuch), hier 206 Nr. 107.

<sup>55</sup> RIED, Codex, S. 241.

<sup>56</sup> Paul MAI (Hrsg.), Liturgie im Bistum Regensburg. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, München-Zürich 1989 (Bischöfliches Zentralarchiv und Bischöfliche Zentralbibliothek Regensburg, Kataloge und Schriften; künftig: BZAR/BZBR, Kat.), Titelblatt u. S. 133 Nr. 26 (künftig: MAI, Liturgie); Bayerisches Hauptstaatsarchiv, KU Regensburg-Obermünster 13.

<sup>57</sup> QE NF 28/1, S. 52 Nr. 27, 27'.

<sup>58</sup> QE NF 28/1, S. 53 Nr. 27'.

<sup>59</sup> RIED, Urk. Obermünster, Nr. 46.

<sup>60</sup> Monumenta Germaniae Historica (künftig: MGH), Necr. 3, S. 337, 346.

<sup>61</sup> RUB 1, S. 105 Nr. 204; Regesta Boica, München 1822 ff. (künftig RB), Bd. 5, S. 120.

<sup>62</sup> RIED, Urk. Obermünster, Nr. 68; QE NF 28/1, S. 169 f., Nr. 120, 120'; Hardo-Paul MAI, Die Traditionen, die Urkunden und das älteste Urbarfragment des Stiftes Rohr 1133–1332, München 1966 (QE NF 21), S. 299 Nr. 129.

<sup>63</sup> Künftig: Gde.

<sup>64</sup> Matthias THIEL, Die Urbare des Kollegiatstifts St. Johann in Regensburg, München 1996 (QE NF 28/2), S. 46 Urb. 127'.

<sup>65</sup> RIED, Urk. Obermünster, Nr. 104; QE NF 28/2, S. 46 Urb. 127'.

<sup>66</sup> QE NF 28/2, S. 46 Urb. 127'; RUB 1, 1912, S. 583 Nr. 1056.

<sup>67</sup> Regensburger Urkundenbuch, Bd. 2, bearb. v. Franz BASTIAN u. Josef WIDEMANN, München 1956 (künftig: RUB 2), S. 474 f., 481; RIED, Urk. Obermünster, Nr. 128, 129.

<sup>68</sup> RUB 2, S. 115 Nr. 269, S. 481; nach Thomas RIES, Entwurf zu einem Generalschematis-

- 1359–1372: Konrad<sup>69</sup>  
 1374, 1377: Liebhart Weiss<sup>70</sup>  
 1380: Konrad<sup>71</sup>  
 1388: Heinrich Hornberger  
 1397/98: Ulrich<sup>72</sup>  
 1398–1407: Konrad Forchmann, Kanoniker von St. Johann in Regensburg<sup>73</sup>  
 1407–1426: Wolfhard Wöfl<sup>74</sup>  
 1434, 1452–1456: Konrad Peckel, Kanoniker bei der Alten Kapelle in Regensburg<sup>75</sup>  
 1459: Jobst Pirkheimer<sup>76</sup>  
 1466–1467: Ulrich Kempnater<sup>77</sup>  
 1479: Peter Kapflberger<sup>78</sup>  
 1481: Johann Neunhauser, Domdekan von Regensburg<sup>79</sup>  
 um 1495: Georg Semmelrock<sup>80</sup>  
 1499–1500: Georg Paulsdorfer, Domscholaster in Regensburg<sup>81</sup>

mus aller Geistlichen des Bistums Regensburg, [um 1930], maschinenschr. Manuskript im BZAR, hier: Pfarrer in Regensburg (künftig: RIES, Pfarrer in Regensburg, alle Zitate zu Ries unter Vorbehalt, da er keine Quellen nennt), war Ulrich von Abbach auch 1352 Pfarrer von St. Dionys; zu Ulrich von Abbach, Pfarrer zu Obermünster s. auch MGH, Necr. 3, S. 335.

<sup>69</sup> BZAR, St. Jakob, Urk. 68; Gustav Adolf RENZ, Beiträge zur Geschichte der Schottenabtei St. Jakob und des Priorates Weih St. Peter (O. S. B.) in Regensburg, in: Studien und Mittheilungen aus dem Benedictiner- und dem Cistercienserorden 17 (1896), S. 231 Nr. 149; J. SCHMID, Regesten 1, S. 64 Nr. 335; Monumenta Boica, München 1763 ff., Bd. 14, S. 398; RIED, Urk. Obermünster Nr. 130 f., 136, 138.

<sup>70</sup> RIED, Urk. Obermünster, Nr. 150; RUB 2, S. 453 Nr. 1163.

<sup>71</sup> RIES, Pfarrer in Regensburg, auch für das Folgende; RIED, Urk. Obermünster, Nr. 162, 170.

<sup>72</sup> Johann GEIER, Die Traditionen, Urkunden und Urbare des Klosters St. Paul in Regensburg, München 1986 (QE NF 34), S. 246 Nr. 401; die betreffende Quelle ist in der Edition auf „(um 1400)“ bzw. genauer 1397–1408 datiert (ebd. S. 25\*, 201), doch da für die Zeit von 1398–1426 andere Pfarrer belegt sind (s. das Folgende), bleibt nur 1397/98 als Ausstellungszeit.

<sup>73</sup> QE NF 28/1, S. 563 f., Nr. 504, 504'; Johann GÜNTNER, Die Dekane und Kanoniker des Kollegiatstiftes St. Johann zu Regensburg, in: St. Johann in Regensburg. Vom Augustinerchorherrenstift zum Kollegiatstift, 1127/1290/1990, München-Zürich 1990 (BZAR/BZBR, Kat. 5), S. 63–137 (künftig: GÜNTNER, Kanoniker), hier 75.

<sup>74</sup> QE NF 28/1, S. 563 f., Nr. 504'; RIED, Urk. Obermünster, Nr. 230, 231 a, 231 b, 232, 237; BZAR, Stift St. Johann, Nr. 1; nach RIES, Pfarrer in Regensburg, war 1420 ein Ulrich Sattler Pfarrer von St. Dionys.

<sup>75</sup> RIED, Urk. Obermünster, Nr. 262; BZAR, Reichsstift Obermünster, Urk. 5–7; nach RIES, Pfarrer in Regensburg, war 1441 Konrad Plässing Pfarrer von Obermünster.

<sup>76</sup> BZAR, Reichsstift Obermünster, Urk. 8; laut einer weiteren Quelle (QE NF 18, bearb. v. Raphael STRAUS, München 1960, S. 58 Nr. 198) ist Pirkheimer noch „vor 1475“ als Pfarrer zu Obermünster belegt, doch 1466/67 ist bereits Ulrich Kempnater als Pfarrer genannt; vermutlich war dieser nur Leutpriester (*plebanus*), Jobst Pirkheimer aber der ordentlich investierte Pfarrer.

<sup>77</sup> MAI, Liturgie, Titelblatt und S. 133 Nr. 26; BZAR, Reichsstift Obermünster, Urk. 9.

<sup>78</sup> RIES, Pfarrer in Regensburg.

<sup>79</sup> BZAR, Reichsstift Obermünster, Urk. 11.

<sup>80</sup> † zwischen 1490 und 1500 August 31 (KDB XXII/2, S. 280; BZAR, PU Regensburg-Obermünster, Gottesdienste); 1490 war die Pfarrei seit längerem vakant (RIED, Urk. Obermünster, Nr. 362).

<sup>81</sup> RIED, Urk. Obermünster, Nr. 379; RIES, Pfarrer in Regensburg.

1500–[1506 (†)]: Johannes Gkrad, Domkapitular in Regensburg<sup>82</sup>  
 1523: Sigmund Synthausen, Domherr von Regensburg<sup>83</sup>  
 1527: Jakob Springer<sup>84</sup>  
 1527–1535: Georg Aigenmayr (Aigmair), Kanoniker bei der Alten Kapelle<sup>85</sup>  
 1535: Pankratius Sintzenhofer (Domdekan, später Bischof von Regensburg)  
 1545: Haubald v. Praitenbach, Domherr zu Augsburg und Regensburg<sup>86</sup>  
 1547–1549: Georg Strasser, Kanoniker bei der Alten Kapelle<sup>87</sup>  
 1550–1555: Domdekan Wolfgang v. Closen (danach Bischof von Passau)<sup>88</sup>  
 1552: Laurentius Ley<sup>89</sup>  
 1555–[1558 (†)]: Johann von Parsberg, Domkapitular von Regensburg<sup>90</sup>  
 1560–1564: Peter Hecht<sup>91</sup>  
 1568–1577: Adam Vetter von der Gilgen, Domkapitular von Regensburg<sup>92</sup>  
 1577–1582: Johann Christoph v. Seyboldsdorf, Domkapitular von Regensburg und  
 Passau  
 1582–1584: Thomas Gall, Kanoniker bei der Alten Kapelle in Regensburg  
 1585–1596: Christoph Zwickl, Kanoniker bei St. Johann in Regensburg  
 1596–1601: Emmeram Schürnpeckh (Schiermpeckh)  
 1601–1606: Johann Hörthl (Herthelius)  
 1606–1613: Michael Wunibalt  
 1613–1617: Paul Steyrer, Kanoniker bei der Alten Kapelle in Regensburg  
 1617–1626: Georg Gretter, Kanoniker bei St. Johann in Regensburg  
 1626–1636: Wolfgang Weilhammer, Kanoniker bei der Alten Kapelle in Regensburg  
 1636–1659: Johann Manhardt (1636–1643 Pfarrprovisor)  
 1659: Friedrich Wachter, Kanoniker bei St. Johann in Regensburg<sup>93</sup>  
 1659–1661: Provisorat durch einen ungenannten Kanoniker der Alten Kapelle<sup>94</sup>  
 1661 ff.: unbekannte Pfarrprovisoren aus dem Minoritenkloster St. Salvator in Regens-  
 burg<sup>95</sup>

<sup>82</sup> BZAR, PU Regensburg-Obermünster (Gottesdienste); Rudolf FREYTAG/Johann B. HECHT, Die Grabdenkmäler des Regensburger Domes, Kallmünz 1930 (künftig: FREYTAG-HECHT), S. 19.

<sup>83</sup> BZAR, Reichsstift Obermünster, Urk. 14.

<sup>84</sup> BZAR, PU Regensburg-Obermünster.

<sup>85</sup> BZAR, PU Regensburg-Obermünster; Joseph SCHMID, Die Geschichte des Kollegiatstiftes zur Alten Kapelle in Regensburg, Regensburg 1922 (im Folgenden gekürzt: J. SCHMID, Geschichte), S. 133; Ried, Codex, S. 1154 Nr. 1206, auch für das Folgende.

<sup>86</sup> RIED, Urk. Obermünster, Nr. 452.

<sup>87</sup> RIES, Pfarrer in Regensburg; J. SCHMID, Geschichte, S. 134; KDB XXII/2, S. 280.

<sup>88</sup> RIES, Pfarrer in Regensburg; BZAR, Pfa Regensburg-Obermünster 1; BZAR, PU Regensburg-Obermünster.

<sup>89</sup> J. SCHMID, Regesten 2, S. 108 Nr. 393 (bei Laurentius Ley handelte es sich offenbar nicht um einen investierten Pfarrer, sondern um einen Leutpriester, denn er wird in dieser Urkunde als pastor bezeichnet).

<sup>90</sup> BZAR, Pfa Regensburg-Obermünster 1; BZAR, PU Regensburg-Obermünster; FREYTAG-HECHT, S. 35.

<sup>91</sup> RIES, Pfarrer in Regensburg.

<sup>92</sup> BZAR, Pfa Regensburg-Obermünster 1, auch für das Folgende; BZAR, PU Regensburg-Obermünster, auch für das Folgende.

<sup>93</sup> GÜNTNER, Kanoniker, S. 99.

<sup>94</sup> BZAR, Pfa Regensburg-Obermünster 1.

<sup>95</sup> HILZ, St. Salvator, S. 98.

- 1680–1685: P. Hugolinus Schlechtsleben, Minorit zu St. Salvator in Regensburg (Pfarrprovisor)<sup>96</sup>
- 1685: P. Columban Humpel, Prior des Augustinereremitenklosters Regensburg, Pfarrprovisor<sup>97</sup>
- 1688–1691: P. Godefried Gottbewahr, Augustinereremit, [Pfarrprovisor]<sup>98</sup>
- 1691–1692: P. Amadeus Streer, Augustinereremit, Pfarrprovisor
- 1694: P. Angelinus Vrial, Augustinereremit, Pfarrprovisor
- 1694–1695: P. Adeodatus Widmann, Augustinereremit, Pfarrprovisor
- 1696–1697: P. Hieronymus Pabst, Augustinereremit, Pfarrprovisor
- 1698: P. Berthold, Augustinereremit, Pfarrprovisor
- 1699–1703: P. Gelasius, Augustinereremit<sup>99</sup>
- 1706–1708: P. Navigius Zeiller, Augustinereremit, Pfarrprovisor<sup>100</sup>
- 1709–1710: P. Nikolaus, Augustinereremit, Pfarrprovisor
- 1712–1713: P. Simplicianus Paurer, Augustinereremit, Pfarrprovisor
- 1714: Martin Grabmayr<sup>101</sup>
- 1714–1715: Ferdinand Roth
- 1715–1721: Johann Simon Paur (Bauer; Agricola)
- 1721: P. Hugolinus Schreffel, Prior des Augustinereremitenklosters in Regensburg
- 1721–1727: P. Marianus Volgneter, Augustinereremit, Pfarrprovisor<sup>102</sup>
- 1727–1748: P. Prosperus Lucas, Augustinereremit, Pfarrprovisor
- 1749–1758: P. Franciscus Salesius Graf, Augustinereremit, Pfarrprovisor
- 1759–1770: P. Peregrinus Grundler, Augustinereremit, Pfarrvikar<sup>103</sup>
- 1770–1780: P. Ferdinand Wadenspaner, Augustinereremit, Pfarrvikar
- 1780–1783: P. Hilarius Schmid, Augustinereremit, Pfarrvikar
- 1783–1786: P. Severin Galler, Augustinereremit, Pfarrvikar
- 1787–1790: P. Marcus Leuthner, Augustinereremit, Pfarrvikar
- 1791–1794: P. Angelinus Högerl (Höcherl), Augustinereremit, Pfarrvikar
- 1794–1798: P. Bernardus Payrer (Peyrer), Augustinereremit, Pfarrvikar<sup>104</sup>
- 1798–1800: P. Martinian Hayder, Augustinereremit, Pfarrvikar
- 1800: P. Ferdinand Wadenspaner, Augustinereremit, Pfarrprovisor<sup>105</sup>
- 1800–1814: P. Maximilian Kartmann, Augustinereremit (nach 1802 Weltpriester), Pfarrvikar<sup>106</sup>
- 1815–1825: Michael Wittmann, Pfarrprovisor, zugleich Dompfarrer.<sup>107</sup>

<sup>96</sup> BZAR, Kl 103, Nr. 32, S. 106; HILZ, St. Salvator, S. 98.

<sup>97</sup> RIED, Urk. Obermünster, Nr. 607 b.

<sup>98</sup> BZAR, M Regensburg-Dom, Nr. 86, auch für das Folgende.

<sup>99</sup> BZAR, M Regensburg-Dom, Nr. 86; BZAR, Pfa Regensburg-Obermünster 1.

<sup>100</sup> BZAR, M Regensburg-Dom, Nr. 86, auch für das Folgende.

<sup>101</sup> BZAR, Pfa Regensburg-Obermünster 1, auch für das Folgende.

<sup>102</sup> BZAR, M Regensburg-Dom, Nr. 86, auch für das Folgende.

<sup>103</sup> BZAR, M Regensburg-Dom, Nr. 86, auch für das Folgende; Status ecclesiasticus dioecesis Ratisbonensis, Regensburg 1765 ff. (künftig: Schematismus), auch für das Folgende.

<sup>104</sup> BZAR, Pfa Regensburg-Obermünster 1; BZAR, M Regensburg-Dom, Nr. 86, auch für das Folgende; Schematismus 1795 ff., auch für das Folgende.

<sup>105</sup> BZAR, M Regensburg-Dom, Nr. 85, S. 1.

<sup>106</sup> BZAR, M Regensburg-Dom, Nr. 86, S. 1–21.

<sup>107</sup> BZAR, Pfa Regensburg-Dom, Nr. 8; BZAR, M Regensburg-Dom 85.

### *Benefiziaten bei der Stiftspfarrrei St. Dionys:*

Um 1388: Johann Pachmaier, Kanoniker bei der Alten Kapelle<sup>108</sup>  
Um 1442: Philipp Löw  
Um 1470: Johann Anzinger  
Um 1505: Erasmus Prims  
1521: Georg Wichreiter.

## 2. Weitere Pfarreien des Stiftes

### *Tegernheim (Lkr. Regensburg)*

Tegernheim ist wahrscheinlich im 10. Jahrhundert in den Besitz des Stiftes Obermünster übergegangen.<sup>109</sup> Eine Pfarrei Tegernheim tritt erst in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts mit Pfarrer Gottfried ins Licht der Geschichte.<sup>110</sup> Er begegnet zwischen 1224 und 1241 in Urkunden des Stiftes Obermünster, was bereits auf enge Beziehungen zwischen der Pfarrei und dem Stift schließen lässt.<sup>111</sup> Auch in den Pfarreienverzeichnissen von 1326 und um 1350 ist Tegernheim genannt.<sup>112</sup> In der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts erreichte Obermünster die Inkorporation dieser Pfarrei.<sup>113</sup> Eng verbunden ist dieser Vorgang mit der Person des Regensburger Bischofs Johann II. von Streitberg (1421–1428), der 1411–1422 Pfarrer von Tegernheim war. Er erwirkte noch als Pfarrer 1414 beim Heiligen Stuhl die Einverleibung seiner Pfarrei in das Reichsstift. Die Rechtshandlung erfolgte durch Papst Johannes XXIII., den das Konstanzer Konzil 1415 absetzte. Dadurch war auch die Gültigkeit seiner Rechtsgeschäfte in Frage gestellt, weshalb sich Obermünster um eine Bestätigung der Inkorporation bemühte. Hierbei leistete ihm Jakob Seeburger, der zum Gefolge Bischof Johanns II. gehörte, große Dienste. Mit Urkunde vom 25. Juni 1422 bestätigte Papst Martin V. Obermünster die Rechte an der Pfarrei Tegernheim, die ihm Papst Johannes XXIII. gewährt hatte.

Mit seinem ersten Pfarrvikar in Tegernheim Georg Hertreich (wohl 1424–1437) hatte Obermünster einen Streit wegen des üblichen Inkorporationsgeldes, das er an das Stift zu leisten hatte.<sup>114</sup> Es ließ sich den gesamten Weinzehnt der Pfarrei sowie eine jährliche Abgabe des Pfarrvikars von 17 Pfund [Pfennigen] zusichern. Auf die korrekte Zahlung des Inkorporationsgeldes achtete das Stift auch in der Folgezeit sorgsam.<sup>115</sup> Die enge Verbindung der Pfarrei zum Stift Obermünster zeigt sich beispielsweise auch darin, dass Pfarrer Johannes Staindl (1549–1585) dort einen Jahrtag für sich stiftete.<sup>116</sup> Das Kapitel von Obermünster präsentierte die Pfarrer von Tegern-

<sup>108</sup> RIES, Pfarrer in Regensburg, auch für das Folgende; Pachmaier war möglicherweise in Wirklichkeit Messkaplan in der Stiftskirche, denn außer dem 1415 gestifteten Benefizium ist kein weiteres in der Pfarrkirche bekannt.

<sup>109</sup> Diethard SCHMID, Tegernheim – eine Gemeinde erinnert sich, in: Tobias APPL (Hrsg.), Die Pfarrei Tegernheim gestern und heute. Ein Beitrag zum Tegernheimer Jubiläumsjahr 2001, Tegernheim 2001 (künftig: APPL, Tegernheim), S. 9–24, hier 13.

<sup>110</sup> APPL, Tegernheim, S. 115.

<sup>111</sup> Stefan KÖNIG, in: APPL, Tegernheim, S. 178.

<sup>112</sup> MAI, Pfarreienverzeichnisse, S. 19.

<sup>113</sup> APPL, Tegernheim, S. 121 f., auch für das Folgende.

<sup>114</sup> APPL, Tegernheim, S. 180, auch für das Folgende.

<sup>115</sup> APPL, Tegernheim, S. 181 f.; BZAR, Kl 103, Nr. 57.

<sup>116</sup> Stefan KÖNIG/Tobias APPL in: APPL, Tegernheim, S. 183.

heim bis zur Säkularisation des Stiftes.<sup>117</sup> Kurz vor der Aufhebung war es noch zu einem Prozess zwischen dem Reichsstift Obermünster und den Frhrn. v. Stinglheim gekommen wegen des *ius installandi* bei der Pfarrei, also des Rechts, den zum Pfarrer bestellten Geistlichen in sein Amt einzuführen.<sup>118</sup> Ursache dieses Streites waren gewiss unterschiedliche Auffassungen über die jurisdiktionelle Zuständigkeit zwischen den genannten Freiherrn, die als Inhaber der Herrschaft Schönberg das Vogteigericht über Tegernheim innehatten und dem Stift Obermünster, dem als Besitzer der Propstei Tegernheim das dortige Propstgericht unterstand.<sup>119</sup>

#### *Obertraubling (Lkr. Regensburg)*

Sowohl in Ober- als auch in Niedertraubling (Gde. Obertraubling) war das Reichsstift Obermünster schon im Hochmittelalter begütert.<sup>120</sup> Ein Pfarrer Ulrich von *Truebelinge* (*Trubbelinge*), ein Kanoniker von St. Johann in Regensburg, begegnet um 1208/1217 in einer Urkunde Bischof Konrads IV. von Regensburg.<sup>121</sup> In den Pfarreienverzeichnissen von 1326 und um 1350 ist *Traubling* genannt.<sup>122</sup> Das Präsentationsrecht für die Pfarrei Obertraubling stand spätestens 1526 teilweise dem Stift Obermünster zu.<sup>123</sup> In den „ungeraden“ päpstlichen Monaten präsentierte der bayerische Landesherr die Pfarrer, sonst die Äbtissin von Obermünster, die mit ihren immer wieder geltend gemachten Ansprüchen auf das alleinige Besetzungsrecht nicht durchdrang.<sup>124</sup> Das Präsentationsrecht fiel letztmals 1748 auf sie. Die Besetzungen, die dann bis zur Aufhebung des Stiftes noch erfolgten, nahm alle der Landesherr vor. Für Niedertraubling, das seit 1495 als Pfarrei bezeichnet wird, hatte die örtliche Hofmarksherrschaft das Präsentationsrecht.<sup>125</sup> 1608 erreichte das Stift, dass Niedertraubling, das de facto wohl schon längere Zeit von Obertraubling aus versehen worden war, dieser Pfarrei beigelegt wurde.<sup>126</sup> Obermünster hatte von der Pfarrei Obertraubling zwar einige Einnahmen wie das Inkorporationsgeld, aber auch umfangreiche Belastungen, vor allem bei Baumaßnahmen.<sup>127</sup>

<sup>117</sup> BZAR, Pfa Tegernheim 1; BZAR, PU Tegernheim.

<sup>118</sup> Bernhard LÜBBERS in: APPL, Tegernheim, S. 188.

<sup>119</sup> Diethard SCHMID, Regensburg I. Das Landgericht Stadtamhof, die Reichsherrschaften Donaustauf und Wörth, München 1976 (HA 41), S. 87, 90 ff.

<sup>120</sup> Heinrich DOERFLER, in: Josef FENDL (Redaktion), Obertraubling. Beiträge zur Geschichte einer Stadtrandgemeinde, Obertraubling 1982 (künftig: FENDL, Obertraubling), S. 39, 56; A. SCHMID, HA Regensburg, S. 233; s. zur Pfarrgeschichte von Obertraubling auch: Barbara MÖCKERSHOFF-GOY, Die Pfarrei Obertraubling, in: Die Oberpfalz, 63. Jg. (1975), S. 264–271, 338–344; Josef MAYERHOFER, Zur Geschichte der Pfarrei Obertraubling, in: Festschrift zum Abschluß der Kirchenrenovierung und zur Altarweihe 23. April 1995. Pfarrei St. Georg Obertraubling, (Obertraubling 1995), S. 14–35.

<sup>121</sup> QE NF 28/1, S. 30 Nr. 16.

<sup>122</sup> MAI, Pfarreienverzeichnisse, S. 19.

<sup>123</sup> Paul MAI, Das Regensburger Visitationsprotokoll von 1526, in: BGBR 21 (1987), S. 23–314 (künftig: MAI, Visitation 1526), hier 64 Nr. 104; HEIM, Matrikel 1723/24, S. 36.

<sup>124</sup> BZAR, Pfa Obertraubling 1, auch für das Folgende; BZAR, PU Obertraubling.

<sup>125</sup> BZAR, Pfa Obertraubling 1; MAI, Visitation 1526, S. 91, Nr. 240.

<sup>126</sup> BZAR, Kl 103, Nr. 51; Heinrich DOERFLER/Hermann HIEROLD/Georg STRUPF/Barbara MÖCKERSHOFF, Die Pfarrei Obertraubling, in: FENDL, Obertraubling, S. 131–145, hier 132.

<sup>127</sup> BZAR, Kl 103, Nr. 54; BZAR, Reichsstift Obermünster 1036 f., 1039, 1041, 1044 f.

*Sallach (Gde. Geiselhöring, Lkr. Straubing-Bogen)*

Sitz der heutigen Pfarrei Sallach war ursprünglich Hadersbach (Gde. Geiselhöring); später wurde sie lange Zeit abwechselnd nach beiden Orten benannt.<sup>128</sup> Noch 1723/24 wird jedoch Hadersbach als Pfarrsitz, Sallach als Filiale bezeichnet und noch 1755 klagte die „Pfarr Gemeinde“ zu Hadersbach gegen ihren „Pfarrer zu Sallach“. <sup>129</sup> In Sallach hatte Obermünster schon seit dem 10./11. Jahrhundert Besitz. <sup>130</sup> Später war Sallach Sitz einer Güterpropstei des Stiftes. <sup>131</sup> 1298 ist ein Konrad, Kanoniker bei der Alten Kapelle, Sohn eines ehemaligen Hofmeisters beim Stift Obermünster, Pfarrer von Sallach, was vermuten lässt, dass Obermünster schon damals entscheidenden Einfluss auf die Besetzung der Pfarrei hatte. <sup>132</sup> 1379 nennt Hans der Münzer, Pfarrer von Sallach, die Äbtissin von Obermünster, seine „gnädige Frau“. <sup>133</sup> 1473 inkorporierte Papst Sixtus V. die Pfarrei dem Stift, <sup>134</sup> möglicherweise auf Vermittlung des Legaten Francesco Kardinal Todeschini-Piccolomini, den die Stiftsdamen von Obermünster bei dessen Aufenthalt in Regensburg 1471 kennen gelernt hatten. <sup>135</sup> 1477 kam es zwischen dem Stift Obermünster und seinem Pfarrvikar in *Hadersbach alias Salach* wegen der von den Einkünften der Pfarrei an das Stift zu zahlenden Pension (Inkorporationsgeld) zu einem Konflikt. <sup>136</sup> Die zu dessen Schlichtung bestellten Schiedsrichter entschieden, dass dem Pfarrer wegen anfallender Ausgaben für notwendige Instandsetzungsmaßnahmen an Gebäuden bisher aufgelaufene Schulden an Äbtissin und Konvent von Obermünster erlassen sein sollten, er an diese in Zukunft jedoch ohne jede Einschränkung und Widerrede bestimmte jährliche Zahlungen zu erbringen habe. Laut dem Visitationsprotokoll von 1526 hatte die Äbtissin von Niedermünster das Präsentationsrecht für die Pfarrei *Salach sancti Nicolai alias beate virginis in Hadersbach*, was offenbar auf eine Verschreibung zurückzuführen ist. <sup>137</sup> Im Visitationsprotokoll von 1559 sowie in den Diözesanmatrikeln von 1600, 1665 und 1723/24 ist dann richtig das Besetzungsrecht des Stiftes Obermünster bzw. von dessen Äbtissin angegeben. <sup>138</sup> Auch aus den vorlie-

<sup>128</sup> Matrikel des Bistums Regensburg, Regensburg 1997 (künftig: Bistumsatrikel 1997), S. 623 f.

<sup>129</sup> HEIM, Matrikel 1723/24, S. 120; BZAR, Pfa Sallach, Nr. 4.

<sup>130</sup> MGH, DD Heinrichs II., Nr. 213; Hartmut BOOCKMANN, Eine Urkunde Konrads II. für das Damenstift Obermünster in Regensburg. Zu einem verschenkten Königsszepter und zum Königskanonikat, in: Institutionen, Kultur und Gesellschaft im Mittelalter. Festschrift für Josef Fleckenstein zum 65. Geburtstag, hrsg. von L. FENSKE, W. RÖSENER und T. ZOTZ, Sigmaringen 1984, S. 207–219, hier 214.

<sup>131</sup> BZAR, KI 103, Nr. 73–77; BZAR, Reichsstift Obermünster 482, 545, 1015 u. öfter.

<sup>132</sup> RIED, Urk. Obermünster, Nr. 57; RB 4, S. 668.

<sup>133</sup> RIED, Urk. Obermünster, Nr. 157.

<sup>134</sup> RIED, Urk. Obermünster, Nr. 319; HILTL, Obermünster, S. 54.

<sup>135</sup> Claudia MÄRTL, pos verstockt weyber? Der Streit um die Lebensform der Regensburger Damenstifte im ausgehenden 15. Jahrhundert, in: Regensburg, Bayern und Europa. Festschrift für Kurt Reindel zu seinem 70. Geburtstag, hrsg. von L. KOLMER und P. SEGL, Regensburg 1995, S. 365–405, hier 380.

<sup>136</sup> RIED, Codex, S. 1055 Nr. 1107, auch für das Folgende.

<sup>137</sup> MAI, Visitation 1526, S. 138 Nr. 481; im Original (BZAR, OA-Gen 4415, S. 126) ist inferius nachträglich durchgestrichen.

<sup>138</sup> Paul MAI, Das Bistum Regensburg in der bayerischen Visitation von 1559 (BGBR 27, 1993; künftig: MAI, Visitation 1559), S. 55; Manfred HEIM, Die Matrikel des Bistums Regensburg vom Jahre 1600 (BGBR, Bei-Bd. 7, 1993; künftig: HEIM, Matrikel 1600), S. 58; HEIM, Matrikel 1665, S. 68; Heim, Matrikel 1723/24, S. 120.

genden Präsentationsurkunden ist zu ersehen, dass die Äbtissin bis zur Aufhebung des Stiftes dieses Recht innehatte.<sup>139</sup> Letztmals präsentierte sie 1775 einen Pfarrer von Sallach; ab 1807 nahm das Recht dann der Landesherr wahr, nämlich zunächst Karl Theodor von Dalberg als Fürst von Regensburg, später der König von Bayern.

1712 kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen der Äbtissin Maria Theresia von Sandizell und den übrigen drei Kapitularinnen die das Präsentationsrecht für das Stiftskapitel beanspruchten und in einem gemeinsamen, von allen drei unterfertigten Schreiben an das Bischöfliche Konsistorium gegen das Vorhaben der Äbtissin, die vakante Pfarrstelle allein zu besetzen, protestierten. Die Äbtissin bestand jedoch darauf, dass ihr das Vorschlagsrecht für Sallach „privative“ gebühre. Die Stiftsdame Maria Antonia Josepha Frfr. v. *Betigkem* nahm kurz danach in einer notariell beglaubigten Erklärung ihre Unterschrift unter das Protestschreiben zurück mit der Behauptung, ihre beiden Konkannonissen hätten sie mit der Drohung, sie würden sie im Weigerungsfalle „aus dem Capitl werffen“, zur Unterzeichnung genötigt; sie habe sich zwischenzeitlich davon überzeugt, dass allein der Äbtissin das Präsentationsrecht zustehe. Das Konsistorium nahm den Streit zum Anlass, das Besetzungsrecht von Obermünster zumindest in diesem Fall de facto einzuschränken, indem es behauptete, den präsentierten Kandidaten Joseph Johann Heinrich von Lemmingen vor der Investierung einer Eignungsprüfung unterziehen zu müssen. Dieser verzichtete daraufhin auf die Pfarrei. Es nahm aber dann auch in der Folgezeit die Äbtissin allein die Präsentationen vor, auch Anna Magdalena Franziska v. Dondorff (1719–1756), die 1712/13 zu den protestierenden Kanonissen gehört hatte.

Das Stift bezog jährlich 30 Gulden Inkorporationsgeld von der Pfarrei,<sup>140</sup> nahm aber auch aktiven Anteil an deren Entwicklung. Als 1629/30 eine Erneuerung und Erweiterung der Kirche von Sallach geplant wurde, bewog es durch eine Intervention beim bayerischen Kurfürsten diesen dazu, die Baumaßnahme zu bewilligen; außerdem stellte es Bauholz zur Verfügung.<sup>141</sup> Der Bau erfolgte dann 1631.<sup>142</sup> Ebenso kümmerte sich das Stift um die bauliche Unterhaltung des Pfarrhofs.<sup>143</sup> Auch die ordentliche Betreuung der Pfarrei ließ es sich angelegen sein, zumindest wenn es zu diesbezüglichen Klagen der Pfarrkinder kam.<sup>144</sup> Streitigkeiten mit dem Pfarrer entstanden insbesondere wegen Zehnten, Grundherrschaft und Holzrechten.<sup>145</sup>

### *Mettenbach (Gde. Essenbach, Lkr. Landshut)*

Die Pfarrei Mettenbach war anscheinend schon im Hochmittelalter mit dem Stift Obermünster verbunden, denn laut einer undatierten Traditionsnotiz, deren Ent-

<sup>139</sup> BZAR, Pfa Sallach 1, auch für das Folgende.

<sup>140</sup> HILTL, Obermünster, S. 54.

<sup>141</sup> BZAR, Reichsstift Obermünster 1203, auch für das Folgende.

<sup>142</sup> Antonius v. HENLE (Hrsg.), Matrikel der Diözese Regensburg, Regensburg 1916 (künftig: Diözesanmatrikel 1916), S. 266; vgl. dagegen Joseph Maria RITZ/Alexander Frhr. v. REITZENSTEIN, Bezirksamt Mallersdorf (KDB Niederbayern XXV), München 1936, S. 264 (dort wird, vermutlich aufgrund eines Schriftwechsels in BZAR, Pfa Sallach 3, entgegen der damals vorliegenden Literatur 1613 als Baujahr angegeben, doch ergibt sich aus BZAR, Reichsstift Obermünster 1203, dass 1630 die nötigen Baumaßnahmen noch ausstanden und immer noch in Vorbereitung waren).

<sup>143</sup> BZAR, Reichsstift Obermünster 1259, 1291.

<sup>144</sup> BZAR, Pfa Sallach, Nr. 3.

<sup>145</sup> BZAR, Reichsstift Obermünster 1261, 1321.

stehungszeit in einer alten Edition auf „circa annum 1186“ geschätzt wurde, entstand damals ein Streit zwischen der Äbtissin von Obermünster und dem Pfarrer von Mettenbach wegen Zensualen, wobei Obermünster als Mutterkirche (*matricularis ecclesia*) bezeichnet wird.<sup>146</sup> Schon im 14. Jahrhundert bestanden in Mettenbach ein Amthof und eine Hofmark des Stiftes.<sup>147</sup> Die Pfarrkirche hatte das Patrozinium St. Dionysius, das allem Anschein nach von der oben beschriebenen Stiftspfarrrei in Regensburg übernommen wurde.<sup>148</sup> Aus den Visitationsprotokollen von 1526 und 1559 sowie aus den Diözesanmatrikeln von 1600, 1665 und 1723/24 ist das Präsentationsrecht des Stiftes Obermünster bzw. von dessen Äbtissin zu ersehen. Tatsächlich präsentierte bis zur Säkularisation immer die Äbtissin von Obermünster bei Vakanz auf die Pfarrrei Mettenbach, zuletzt 1800.<sup>149</sup> Gleichfalls hatte die Äbtissin entscheidendes Gewicht bei der Besetzung des Schulmeisterdienstes in Mettenbach.<sup>150</sup> Sie wurde in allen die Pfarrrei betreffenden finanziellen und jurisdiktionellen Fragen eingeschaltet. 1713 vertauschte der damalige Pfarrer von Mettenbach die Getreidezehnten, die ihm aus dem Amthof des Stiftes Obermünster in Mettenbach zustanden, an dasselbe gegen bestimmte Holzbezüge.<sup>151</sup> Das Stift bezog jährlich ein Inkorporationsgeld von 20 Gulden von der Pfarrrei Mettenbach.<sup>152</sup>

#### *Pielenhofen bei Allersburg (Gde. Hohenburg, Lkr. Amberg-Sulzbach)*

In Pielenhofen, das nach Errichtung des Truppenübungsplatzes Hohenfels verschwunden ist,<sup>153</sup> war das Stift Obermünster bereits seit der 1. Hälfte des 11. Jahrhunderts begütert.<sup>154</sup> Für die Behauptung der Diözesanmatrikel von 1916, die Pfarrrei Pielenhofen habe 1219 unter dem Patronat von Obermünster gestanden,<sup>155</sup> gibt es keinen urkundlichen Beleg. Um 1237 begegnet *Henricus plebanus in Bulnhofen* in einer Urkunde von Obermünster.<sup>156</sup> Auch ist Pielenhofen b. Allersburg in den ältesten Pfarreienverzeichnissen des Bistums Regensburg von 1326 und um 1350 aufgeführt.<sup>157</sup> Im Visitationsprotokoll von 1526 ist das Besetzungsrecht der Äbtissin von Obermünster in Regensburg dokumentiert.<sup>158</sup> Nachdem diese 1537 noch einen

<sup>146</sup> RIED, Codex, S. 270 f. Nr. 287; WITTMANN, Schenkungsbuch, S. 214 Nr. 125.

<sup>147</sup> Bistumsmatrikel 1997, S. 382.

<sup>148</sup> MAI, Visitation 1526, S. 133 Nr. 453, MAI, Visitation 1559, S. 475; HEIM, Matrikel 1600, S. 36; HEIM, Matrikel 1665, S. 68; HEIM, Matrikel 1723/24, S. 115; jeweils auch für das Folgende.

<sup>149</sup> BZAR, Pfa Mettenbach 1; BZAR, PU Mettenbach.

<sup>150</sup> BZAR, Reichsstift Obermünster 996, auch für das Folgende.

<sup>151</sup> BZAR, Pfa Mettenbach 17.

<sup>152</sup> HILTL, Obermünster, S. 54.

<sup>153</sup> Manfred JEHL, Parsberg. Pflegämter Hemau, Laaber, Beratzhausen (Ehrenfels), Lupburg, Velburg, Mannritterlehengut Lutzmannstein, Ämter Hohenfels, Helfenberg, Reichsherrschaften Breitenegg, Parsberg, Amt Hohenburg (HA 51), München 1981 (künftig: JEHL, HA Parsberg), S. 519.

<sup>154</sup> JEHL, HA Parsberg, S. 17, 20, 272.

<sup>155</sup> Diözesanmatrikel 1916, S. 106; vermutlich wurde dort eine Urkunde Kaiser Friedrichs II. von 1219 (RIED, Codex, S. 321 Nr. 338) falsch interpretiert; in diesem Diplom ist nur von der Vogtei in Buolinhoven die Rede, nicht von einer Pfarrrei.

<sup>156</sup> RIED, Urk. Obermünster, Nr. 35.

<sup>157</sup> MAI, Pfarreienverzeichnisse, S. 28 f.

<sup>158</sup> MAI, Visitation 1526, S. 219 Nr. 889.

katholischen Pfarrer präsentiert hatte,<sup>159</sup> wurde in Pielenhofen, das zum Fürstentum Pfalz-Neuburg gehörte, 1542 die Reformation durchgeführt.<sup>160</sup> Dadurch ging natürlich auch das Präsentationsrecht des Stiftes Obermünster verloren. Der Hofmarksherr zu Lutzmannstein<sup>161</sup> brachte es an sich.<sup>162</sup> 1618 erfolgte die Rekatholisierung der Pfarrei.<sup>163</sup> Zwischenzeitlich war aber das frühere Präsentationsrecht des Stiftes, ja sogar die Diözesanzugehörigkeit der Pfarrei in Vergessenheit geraten, weswegen zunächst der Bischof von Eichstätt die Pfarrei einem seiner Diözesanpriester verlieh.<sup>164</sup> Das Missverständnis war dadurch entstanden, dass das eindeutig im Eichstätter Diözesansprengel gelegene Lutzmannstein inzwischen Filiale von Pielenhofen war. 1626 bedrängte Äbtissin Catharina Praxedis, nachdem sie über ihr Präsentationsrecht Kenntnis erlangt hatte, Bischof Albert IV. von Regensburg, dafür zu sorgen, dass die vor der Reformation bestehenden Rechtsverhältnisse wiederhergestellt würden. Das Bistum Eichstätt ließ sich überzeugen und zog den bisherigen Pfarrer zurück, worauf die Äbtissin 1629 einen neuen präsentierte. Die Pfarrei wurde dabei *Ober Pielenhofen* genannt, womit offenbar einer Verwechslung mit Pielenhofen a. d. Naab (Lkr. Regensburg) vorgebeugt werden sollte. Der Inhaber der Herrschaft Lutzmannstein beanspruchte jedoch das Präsentationsrecht für die Pfarrei weiterhin für sich und verwehrte dem neuen Pfarrer den Antritt seines Amtes. Mehrere Jahre blieb sie unbesetzt. Noch die Diözesanmatrikel von 1665 erwähnt das strittige Patronat über die Pfarrei.<sup>165</sup> Offenbar konnte die Äbtissin von Obermünster ihr Recht nicht mehr durchsetzen, weil das Stift inzwischen keine Grundherrschaft mehr in Pielenhofen innehatte.<sup>166</sup> Die späteren Präsentationen wurden alle von den Herren von Lutzmannstein vorgenommen.<sup>167</sup> Auch die Diözesanmatrikel von 1723/24 gibt nur noch den damaligen Herrn zu Lutzmannstein, Frhrn. v. Gise, als Patron der Pfarrei Pielenhofen an.<sup>168</sup>

#### *Langenpreising (Lkr. Erding)*

Ein *oratorium* bzw. eine *ecclesia* in *Prisinga* erscheinen bereits in Freisinger Traditionsnotizen von 783/790 und 816.<sup>169</sup> Am Ende des 10. Jahrhunderts bekam Obermünster ein Gut in Langenpreising,<sup>170</sup> wo Bischof Otto I. von Freising dem Kloster 1142 auch Zehnten überließ.<sup>171</sup> Es entstand dort ein Besitzschwerpunkt des Stiftes, der von dessen örtlichen Güterpropstei verwaltet wurde.<sup>172</sup> Seit ca. 1048 soll Ober-

<sup>159</sup> BZAR, PU Pielenhofen b. Allersburg.

<sup>160</sup> Matthias SIMON, Die evangelische Kirche (HA, Kirchliche Organisation, 1. Teil, München 1960; künftig: HA Evangelische Kirche), S. 523, auch für das Folgende.

<sup>161</sup> Ehemaliger Ort im Gebiet des heutigen Truppenübungsplatzes Hohenfels (JEHLE, HA Parsberg, S. 519).

<sup>162</sup> JEHLE, HA Parsberg, S. 273.

<sup>163</sup> HA Evangelische Kirche, S. 523.

<sup>164</sup> BZAR, Pfa Pielenhofen b. Allersburg, Nr. 30, auch für das Folgende.

<sup>165</sup> HEIM, Matrikel 1665, S. 79.

<sup>166</sup> JEHLE, HA Parsberg, S. 273.

<sup>167</sup> BZAR, Pfa Pielenhofen b. Allersburg, Nr. 30.

<sup>168</sup> HEIM, Matrikel 1723/24, S. 72.

<sup>169</sup> QE NF 4, bearb. v. Theodor BITTERAU, München 1905, S. 126 Nr. 111, S. 307 Nr. 359.

<sup>170</sup> WITTMANN, Schenkungsbuch, S. 155.

<sup>171</sup> RIED, Codex, S. 206 f. Nr. 220.

<sup>172</sup> A. SCHMID, HA Regensburg, S. 233.

münster das Patronat über die Kirche von Langenpreising besessen haben, wofür eindeutige Quellenbelege allerdings fehlen. Die ältere Literatur, in der sich diese Angabe findet,<sup>173</sup> stützt sich sicher auf eine in einer Edition auf die genannte Zeit datierte Traditionsnotiz, in der zwar von der Übertragung eines Gutes in Langenpreising an Obermünster die Rede ist, nicht aber von einer Kirche oder Pfarrei.<sup>174</sup> Schon eine Freisinger Bistumsmatrikel von 1315 erwähnt aber, dass der Äbtissin von Obermünster das Präsentationsrecht für die Pfarrei zustehe.<sup>175</sup> Auch in den späteren Diözesanmatrikeln des Bistums Freising sowie in Akten des Stiftes ist dieses Recht nachgewiesen.<sup>176</sup>

Im ausgehenden 16. Jahrhundert kam es zu Differenzen mit dem bayerischen Herzog, der das Präsentationsrecht in den päpstlichen Monaten beanspruchte und kurzzeitig offenbar auch durchsetzte.<sup>177</sup> Ab 1686 beabsichtigte Obermünster wegen seiner misslichen Finanzlage und vieler Lasten auch von der Pfarrei Langenpreising, die ihm seit langem inkorporiert sei, ein jährliches Absentgeld (Pension) zu verlangen. Der Pfarrer wehrte sich dagegen mit dem Argument, die Äbtissin beziehe ohnehin zwei Drittel des Pfarrzehnts; eine Pension sei nie bezahlt worden. Andererseits hatte das Stift auch große Belastungen durch die nötigen Bau- und Instandsetzungsarbeiten an Kirche und Pfarrhof.<sup>178</sup> Ende des 18. Jahrhunderts weigerte es sich allerdings einen Beitrag zum dringend erforderlichen Pfarrhofbau zu leisten, unter Hinweis darauf, dass Pfarrer Aloysius Steib 1767 anlässlich seiner Amtsübernahme in einem Revers an den Patronatsherrn, also Stift Obermünster, erklärt hatte, anfallende Baukosten „ohne mündiste Beyhilf“ des Reichsstiftes „selbsten aus aigenen Säckhl bestreiten“ zu wollen.<sup>179</sup> Es entstand ein Prozess, der sich über mehrere Jahre hinzog. Schließlich entschied Kurfürst Karl Theodor, dass Obermünster als Teilbezieher des Pfarrzehnts den entsprechenden Anteil an den Baukosten zu leisten habe.<sup>180</sup> Die enge Verbindung zwischen der Pfarrei Langenpreising und dem Stift Obermünster ist auch daraus zu ersehen, dass diesem die Verwaltung einer Stipendienstiftung oblag, welche auf das 1758 abgefasste Testament des Johann Michael Heckenstaller, Pfarrers von Langenpreising, zurückging.<sup>181</sup> Sie war in erster Linie für Verwandte des Stifters gedacht. Zu den Nutznießern dieses Stipendiums gehörte auch der nachmalige Bistumsregistrator von Regensburg, Generalvikar und Administrator des Bistums Freising und Domdekan in München Joseph Heckenstaller (1748–1832), ein Neffe des Stifters und Sohn eines Schneiders beim Stift Obermünster.

<sup>173</sup> Ferdinand JANNER, *Geschichte der Bischöfe von Regensburg*, Bd. 1, Regensburg 1883 (künftig: JANNER 1), S. 457 Anm. 5.

<sup>174</sup> RIED, *Codex*, S. 152 f. Nr. 160.

<sup>175</sup> Martin DEUTINGER, *Die älteren Matrikeln des Bisthums Freising* (künftig: DEUTINGER, *Bistumsmatrikeln*), Bd. 3, München 1850, S. 228.

<sup>176</sup> DEUTINGER, *Bistumsmatrikeln*, Bd. 1, München 1849, S. 513, Bd. 3, S. 173, 260, 464, 482, 492, 525; BZAR, *Reichsstift Obermünster* 973.

<sup>177</sup> Archiv des Erzbistums München und Freising, Pfa Langenpreising, Akten vermischten Inhalts, auch für das Folgende.

<sup>178</sup> BZAR, *Reichsstift Obermünster*, 970, auch für das Folgende.

<sup>179</sup> BZAR, *Reichsstift Obermünster* 970, Nr. 20.

<sup>180</sup> BZAR, *Reichsstift Obermünster* 970, Nr. 52 ff.

<sup>181</sup> BZAR, *Reichsstift Obermünster* 988, auch für das Folgende; zur Biographie von Joseph Heckenstaller s. Stephan ACHT, *Studien über die von Joseph Heckenstaller im Jahre 1787 verfasste „Relation“ über die Registratur und das Archiv des Regensburger Konsistoriums*, in: BGBR 39 (2005), S. 759–775, hier 760 f.

*Großhausen (Gde. Kühbach, Lkr. Aichach-Friedberg)*

Die erste Erwähnung einer *ecclesia ad Grosehusa* findet sich schon in einer Urkunde König Arnolfs aus dem Jahre 888.<sup>182</sup> Von dieser im Bistum Augsburg gelegenen Pfarrei wird gleichfalls angenommen, dass sie schon im Hochmittelalter unter dem Patronat von Obermünster stand und zwar aufgrund einer Schenkung der Grafen von Scheyern-Wittelsbach.<sup>183</sup> Besitz von Obermünster bei Großhausen lässt sich 1346 nachweisen.<sup>184</sup> Großhausen war Sitz einer Obermünsterschen Güterpropstei.<sup>185</sup> Das Präsentationsrecht für die Pfarrei Großhausen stand nachweislich der Äbtissin von Obermünster zu, die es zumindest zwischen 1593 und 1787 wahrnahm.<sup>186</sup> Im Zuge der Säkularisation ging es auf den König von Bayern über und wurde von der Regierung des Oberdonau-Kreises bzw. später Oberbayerns ausgeübt. Großhausen war dem Stift Obermünster anscheinend nicht inkorporiert; es wird in einem Visitationsprotokoll von 1591 jedenfalls nicht unter den Stiftspfarrreien genannt.<sup>187</sup>

Insgesamt lässt sich sagen, dass sich die Patronatspfarreien von Obermünster durchwegs dort finden, wo sich Besitzschwerpunkte des Stiftes entwickelt hatten.<sup>188</sup> Die Patronate oder Inkorporationen erwuchsen offenbar aus der Grundherrschaft. Bei den meisten Pfarreien von Obermünster präsentierte allein die Äbtissin, nicht das Kapitel.

<sup>182</sup> MGH, DD Arnolfs, S. 56 Nr. 38.

<sup>183</sup> JANNER 1, S. 457 f., Anm. 5.

<sup>184</sup> RB 6, S. 75 f.

<sup>185</sup> BZAR, Reichsstift Obermünster 1067–1074.

<sup>186</sup> Archiv des Bistums Augsburg, BO 2835, auch für das Folgende (freundl. Mitteilung des Bistumsarchivs Augsburg).

<sup>187</sup> BZAR, Kl 103, Nr. 1.

<sup>188</sup> HILTL, Obermünster, S. 55, auch für das Folgende.